

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Bbl. 80 Pfg.

Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

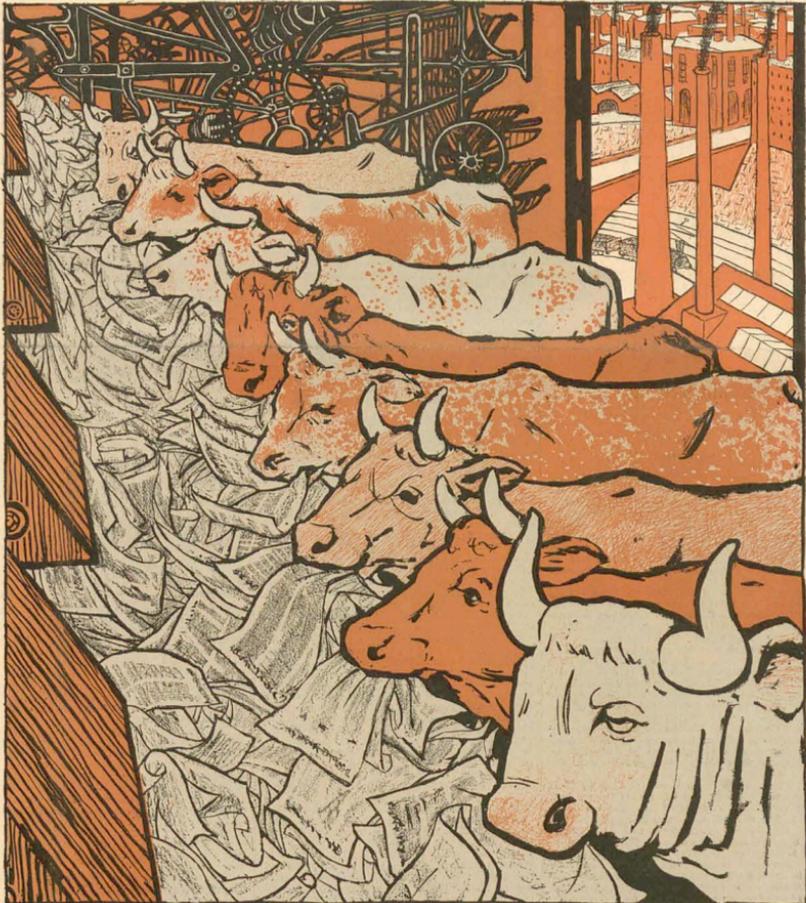
Post-Zeitungskatalog: No. 766

Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Los von der Landwirtschaft!

(Schönung von Th. Ch. Deles)



Endlich ist es geglückt, eine Mindebrücke zu säugen, die sich bloß von Zeitungspapier nährt. Wenn man alle Zeitartikel, die über die Fleischnot geschrieft wurden, veresst, können die Ställe leicht ihren Stielbedarf selbst erzeugen. Wie brauchen und nicht länger von den Agrariern anzuheben zu lassen.

Tiefe Sorgen sind nun eingeschlichen
In das deutsche Heim. Mit kurzen Strichen
Sei das ganze Elend dargestellt!
Ochsen, Kühe, Schweine, Schafe, Kälber
Werden teuer. Reiche Leute selber
Haben ihre Fleischkost eingestellt.

Seufzend stehen in der kleinen Küche
Unfre Frauen. Alles geht in Brüche,
Und es schwindet das Familienglück.
Nicht das Herz allein, es hat der Magen
In der Ehe sehr viel mitzufagen
Und der Fleischpreis gehet nie zurück.

Wer beschreibet die nächstlich wilden Szenen?
Und wer zählt die bitterheißen Thränen
Einer Gattin in dem Ehebett?
Nicht mehr reizt die jugendliche Wüste,
Es vergehen alle Fleischestäfte,
Kriegt man täglich nur ein Omlett!

Ja, der Staat wird es mit Neue merken!
Kann der Bürger sich nicht besser stärken,
Dann erlischt die Liebe mehr und mehr.
Und ich sehe schon in weiten Fernen
Gänzlich ausgestorben die Kafernen,
Ausgestorben seh' ich Volk und Heer.

Peter Schönmilch



Lieber Simplificissimus!

Als die beiden Ministerpräsidenten beim Kaiser
Franz Josef in Sicht beider Erhaltung ihres Be-
richtes über den Stand der Ausgleichsfrage wollten,
entließ der Kaiser die beiden Herren mit der Auf-
forderung, den Ausgleich ja bis zum Kipar fertig zu
stellen. Erhaunt über diese Terminbestimmung
nach alljährlicher Zeitrechnung fragte Minister Syll:
„Warum haben Majestät diesen Tag als Endtermin
bezeichnet?“ Darauf erwiderte der Kaiser: „Wenn
Sie sechs Wochen in Sicht sehen werden, werden
Sie auch so reden ...!“

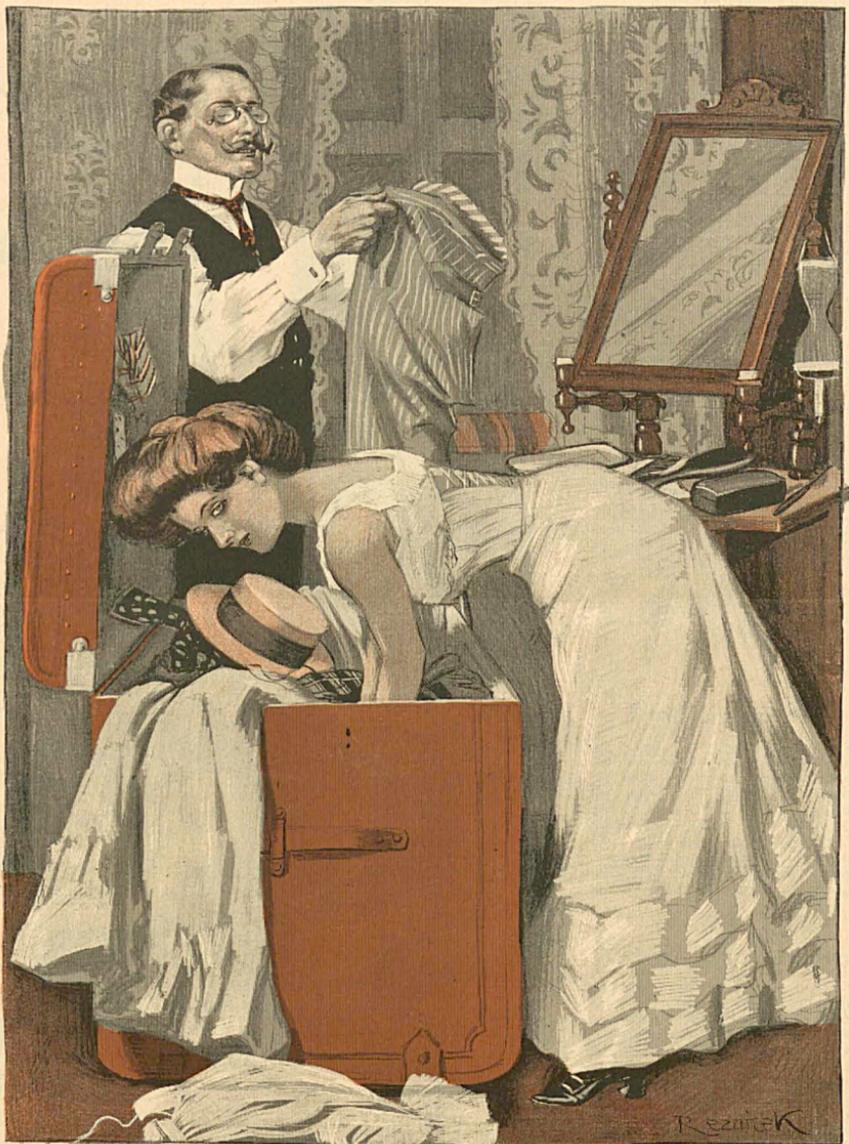
Der liebreizenden jugendlichen Königin wird die
Kelschwadron des Regiments, dessen Inhaberin sie
vor kurzen geworden, im Schloßhof feierlich vor-
gestellt. — Das Fähnlein steht ausgerichtet an der
Schnur mit prunkenden Paradeplätzen angethan in
sternloser Spannung, auf dem rechten Flügel der
Wachmeister, ein baymlanger Krieger mit buschigem
Schnauzbart, bordsangroten Baufen und schier uner-
meßlichem Leibumfang. Die gütige Fürstin möchte
für jeden Unteroffizier ein freundliches Wort übrig
haben, und so wendet sie sich zunächst lächelnd an
den Wachmeister mit der scherzenden Frage, wieviel
er wohl wiege. „260 Pfund im heinde, Majestät!“
donnerte ihr die Antwort entgegen. —



„Gratulliere, Schatz, mein Mann ist heute der Sign der Duellgegner beigetreten.“

Der Kaufmann

(Schilderung von S. von Stejsnik)



„Warum haben wir nicht im Frühjahr geheiratet, da wär' die Hochzeitsreise viel hübscher gewesen.“ — „Liebes Kind, ich mußte das auf den Winter verlegen, da treffe ich die Rundfahrt eher zu Hause.“

Cosimas Kanarienvogel

(Zeichnung von E. Wöhr)



„Wissen Sie auch, Herr Meyer, daß die Frau Kommerzienrätin immer Ihre abgelegten Teilstück trägt?“ — „Ja sehr, dieses Weib liebt wahrhaft die Kunst.“



„Was, kein Mäddchen hast du nie gesehen? Jes poß auf, daßst ein Stodfrack siehst, der nu so gheerter is als mir, dös is nacha a Mäddner!“

Willis Werdegang

Im Verlage der „Darmstadt“ in Berlin W., (Schöneberger-Platz 32a) ist ein Buch erschienen, das gewiß sehr viel freiem Raumer einige Gebiete und Zeichnungen enthält; aber der Ausdruck „nein“ kann nur von der Unan-

Dißmal gab's nie Lebenslos fühlende Gehirnsausläufer bei Zante Karle; Das Quas der guten, alten Zante War fest ein Centralpunkt für alle Hermande...

Er fällt sich endlich, er lei ein Mann! Ein hübsches Kind in menschlichen Leben Sei hübscher Gruß und mannshohes Streben...

„Aß das, mein Zehn“ (man fahretet sing) „Das hübsche Streben?“ (Chryse) Inha...

Ober das bilden uffen! Der Meier? Ober die Zantelweier? C, mir! Was, bist du nicht ein Mann...

Für die folgenden zwei Quart hatte er nämlich dem Mädchen eine Verleumdung gefasst. Nun entließ man die Dittlie mit vielen Geschenken, aber selbst blieb das Quas der guten, alten Zante Karle verdet.

Willi war Abiturient geworden und machte seine erste Nummer Heft durch Berlin. Die Mutter fürchtete, daß sie ihn in dem „großen Sämenhobel Berlin“ löben werden.

Was gegen entzündete geistlichen Wunden wendet er sich... Ob der Nüchternung zu, wo der Güter hand: Die Einweisung hat ihn übermannt...

Was die Schlußpunkte in diesem Gedichte scheint mir nicht ganz auf der Höhe des Liebrigen zu stehen und erinnert zu sehr an den „Abendwieser“ von Jarno...

läßen würde, noch viel mehr davon anzuführen. Ich hoffe aber, daß das bereits Geklagte den Leser veranlaßt wird, sich einige Stunden des profitablen und der Erquickung durch dieses prächtige Buch zu verschaffen.

Man sagt, daß die Eddine im Stavorenin sind. Da möglich in der Barthelemy Namen Gekommen prandlos zwei „Jahres“ Tamen...

Die Mutter fürchtete nur, daß sie sich die Partie verdeten, aber Zante Emille kann ihr nicht antworten, doch für, die sie Neben immer gewist...

Was einzelne Mitglieder der Familie wird nun in seiner Stellungnahme zu den beiden Mädchen charakterisiert und man bekommt eine glänzende Charakteristik, eine entzündete Satire auf die Philosophie und die Paradoxe unserer Lebensweise.

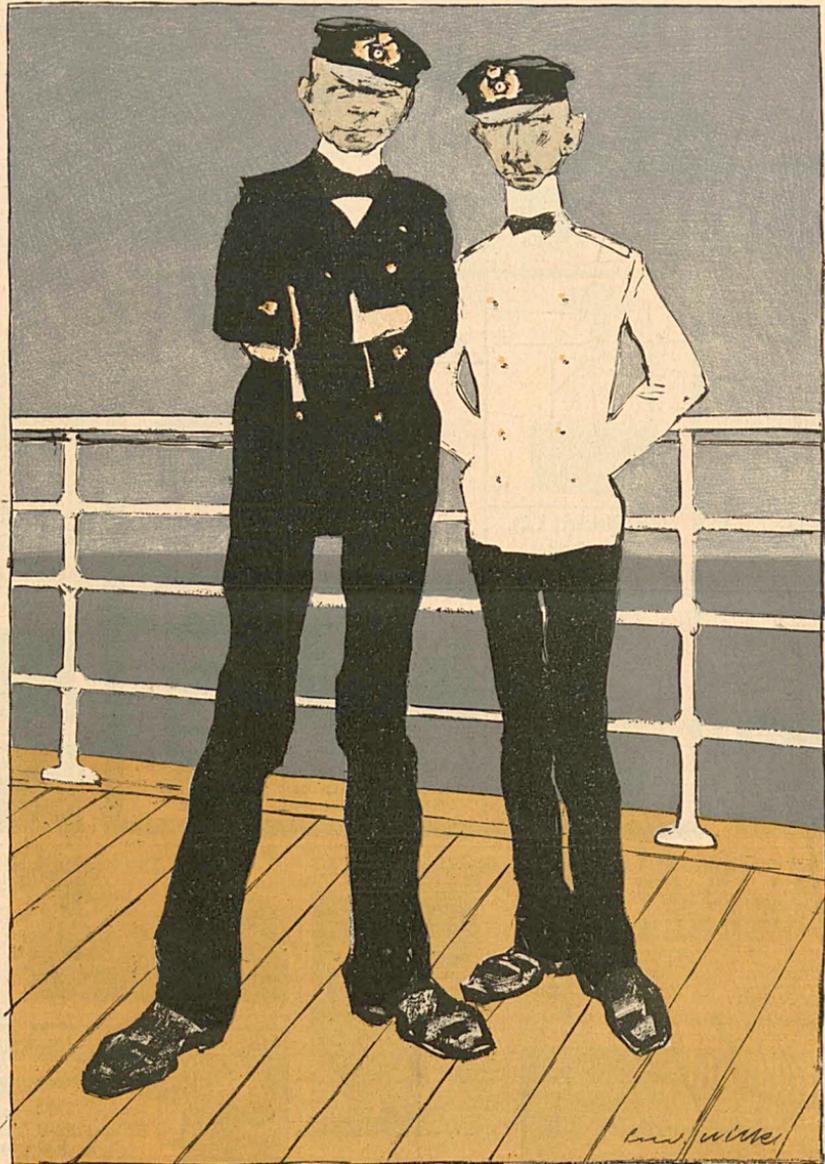
Was die Mutter sich jedes im Leben der große Moment, Was ihn vor des Lebens dem Mann... Sie wunderbarlicher Ort erst.

Was ihm gerichtet von seinen guten Vorhaben, als daß einer der Kameraden verfaßt, und ein Zandem zu sich bekommt, da springt Willi wütend auf und verläßt hübsch indignt den Tisch...

Von Lehmann.

Standesgemäß

(Zeichnung von Kabell Wille)



„Der hohe Adel wird dann erst zu uns kommen, wenn wir eine Garde-Marine auf dem Banneise haben.“